

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 32

Artikel: Es könnte ja sein...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Worte des G.-A. Ch.

Georges-André Chevallaz, Armeeminister der Eidgenossen, sinniert nicht nur über Armeeleitbild, Rüstungspläne, über Dragon, Skyguard, über Tiger und Panzer, die Schweiz und ihre Bürger gaben und geben ihm zu denken. Die Gleichgültigkeit und die Griesgrämigkeit dieser Bürger, sagt er, beraubten unsere Institutionen langsam ihrer Daseinsberechtigung und ihrer inneren Kraft. «Diese Kraft», so mahnt er, «besteht im Willen des Bürgers, frei, unabhängig und verantwortlich zu sein.»

Wie kann G.-A. Chevallaz auf

einen solchen Bürger hoffen, wenn er ein so tristes Jugendbild malen muss: «Man sieht junge Mädchen mit Engelsgesichtern Banken ausrauben, Waffenlager anlegen und Pässe fälschen, um den blutigen und angeblich befreienden Aufstand zu proben.» Und was sind das für Bürger, die Rothenthurm zum Reizwort werden liessen, für nichts und wieder nichts. Haben sie sich denn den Worten ihres Armeeministers völlig verschlossen? Hat er ihnen nicht gesagt: «Die Kühe werden nicht unruhig. Diese Tiere wissen, dass Schweizer Soldaten genau

schliessen», und hat er nicht versprochen: «Die Soldaten werden keine Blumen pflücken.» Das hat er, doch sie wollen es nicht glauben.

Und er beklagt, dass wir uns nicht besser kennen. «Ueber die Ferien an der Costa Brava oder in den Südseeinseln wissen wir Bescheid. Wir kennen und verstehen uns aber ungenügend vom Toggenburg zum Gros-de-Vaud, vom Schwarzbubenland zum Mendrisiotto.» Georges-André Chevallaz wenigstens bemüht sich, sein Land geographisch zu erkunden. «Wenn ich im Helikopter fliege,

halte ich immer nach einem möglichen Waffenplatzgelände Ausschau.»

Und manchmal reden ihm die Leute zuviel, sind zu gwundrig. «Wir werden die Schwätzer zur Ordnung rufen und auch den zum Sport gewordenen Indiskretionen zu Leibe rücken.» Und manchmal redet ihm die Armee zu wenig. «Die Armee braucht nicht die grosse Schweigerin zu spielen.» Ach, es war schon immer so schwierig, zwischen dem Zuviel und dem Zuwenig eine vernünftige Mitte zu finden. Wie sollte es für die Armee leichter sein.

Zwei Diebe werden in Regensdorf aus dem Zuchthaus entlassen. Sie stehen vor dem Portal und schauen sich um. «Nehmen wir einen Bus?» – «Unsinn. Wer kauft uns den ab?»

Es könnte ja sein...

Im nächsten Jahr finden in Los Angeles die Olympischen Spiele 1984 statt. Das Olympische Komitee erhält momentan von hohen Politikern aus den verschiedensten Ländern ernsthafte Anfragen, ob nicht noch weitere Sportarten in das Programm aufgenommen werden könnten. Da bekanntlich der politische Einfluss auf den Sport sehr gross ist, wird für Los Angeles mit folgenden zusätzlichen Disziplinen gerechnet:

Nach der Eröffnungsfeier soll ein «Amok-Marathonlauf» gegen alle neuen Beschlüsse des veralteten Olympischen Komitees stattfinden. Teilnahmeberechtigt sind alle Funktionäre, die schon längere Zeit vergebens auf eine Beförderung in ein hohes Sportamt warten.

Im Rahmen der Olympischen Spiele wird das Bergsteigen erstmals in der Geschichte als Disziplin zugelassen. Geplant sind von erprobten Finanzministern geführte Besteigungen auf die Schuldenberge aller teilnehmenden Nationen. Wegen der Höhe dieser Berge sind Sauerstoffmasken obligatorisch.

Die Stadtväter von Los Angeles hoffen, dass sie in einem vollen Stadion eine Aerobic-Show zeigen dürfen. Als Vorbereitung werden sie ihre intensiven Sparübungen in Verbindung mit der

Durchführung der Spiele. Getanzt wird nach der Melodie des bekannten Liedes: Wer soll das bezahlen ...?

Einen besonderen Reiz wird das «Paragraphen-Reitturnier» für Amtsschimmel ausüben. Hochgezüchtete Schimmel dieser Art werden ihre Einmaligkeit in unnachahmbaren Dressurvorführungen zeigen. Buh- oder andere Schmährufe sind zu unterlassen.

Noch ungewiss ist, ob ein Schattenboxturnier in der Schwergewichtsklasse für wohlbeleibte Politiker durchgeführt wird. Diese Veranstaltung muss wahrscheinlich infolge einer zu hohen Teilnehmerzahl abgesagt werden. Auch reicht die Dauer von Olympischen Spielen nicht aus, um gewisse Schläge anzuwenden.

Als neuestes Gerücht ist zu hören, dass «Spiel ohne Grenzen» aus Anlass der olympischen Idee wieder auferstehen soll. Die Zusage für die Teilnahme arabischer Ölminister liegt bereits vor. Westliche Wirtschaftsbesse sollen ebenfalls eine Mannschaft stellen. Gekämpft wird auf einem eingeseiften Parkett, damit sich die Teilnehmer wie zu Hause fühlen. Sieger bleibt, wer sich am längsten auf den Beinen halten kann.

Nächstes Jahr finden in Los Angeles die Olympischen Spiele statt. Die Vielfalt der Disziplinen hilft die olympische Idee aufrechtzuerhalten. Es könnte ja sein...

Richi

Druckfehler

Es kann gefährlich sein, Annoncen telefonisch aufzugeben. Fräulein Angelika diktierete den sorgfältig vorbereiteten Text für ein Heiratsinserat in ihrem Wochenblatt: «... Vermögen Neben-, Herzensbildung Hauptsache.»

Die allzu knappe Formulierung bewirkte einen Hörfehler, der sich im Druck dann so präsentierte: «... Vermögen neben Herzensbildung Hauptsache.»

HL

Der Star hat sich durch die Nebentüre aus dem beifalldurchtosten Theater geschlichen. Er wirft sich in ein Taxi und dröhnt: «Los!» «Wohin bitte?» fragt der Chauffeur. «Egal! Werde überall gebraucht.»

Berechtigte Frage

Warum führen an der Tour de France über hundert Personen mühsam mit dem Fahrrad, wenn doch Dutzende von Autos die Kolonne begleiten? PR

